

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 20

Artikel: Wohin mit den Fünfern?
Autor: Stoll, Ted
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprüche aus der Badewanne

Ein uralter griechischer Spruch heisst: «Lügen wie ein Kreter.» Daraus darf man schliessen, dass die alten Kreter in minoischer Zeit nicht nur eine hohe Kultur hatten, sie waren auch umgängliche, liebenswürdige Leute.



Pornofilme sind für Minderjährige verboten. Wegen der Sicherheit der Kinder. Sie würden sich da drinnen ja totlachen.



Viele bewundern die grosse Geschicklichkeit des Allround-Handwerkers. Keiner fragt, wem er diese verdanke. Den Lehrern, sagt er, die er nicht hatte. Denn er konnte nicht solange die Schulen besuchen, bis er die Fähigkeit zu lernen verloren hatte.

Wohin mit den Fünfern?

Einräppler gibt es längst nicht mehr, Zweiräppler auch nicht. Höchstens noch in Glücksschwein-Mäulchen und auf dem Postscheckkonto (Stand per 31. Dezember: Fr. 17.92). Man kann ihn also nicht mehr ehren, den Rappen. Und auch der Fünfer ist schon halb gestorben. Früher war er aus solidem Nickel, heute ist er nur noch aus Alu-Bronze. Und bald wird man ihn ganz abschaffen, vermutlich zusammen mit dem Zehner.

Von Ted Stoll

Denn kaufen kann man nichts damit, nicht einmal ein Streichholzbriefchen. Billettautomaten wollen Geld, keine Fünfer. Am Kiosk müsste man für den Nebelpalter fünfzig Stück hinlegen (= ca. 100 Gramm), für den «Playboy» etwa zweihundert. Immer wieder nimmt man Fünfer ein, und man wird sie kaum wieder los. So sammelt sich das Katzenold in ausgebeulten Taschen und in Küchenschubladen. Wohin damit?

Ganz wertlos sind die Fünfer allerdings nicht. Man kann sie für allerhand nützliche Zwecke gebrauchen, so z.B. als Behelfsschraubenzieher oder zum Öffnen von Farbdosen. Mit etwas Geschick und einem Bohrer kann man sie auch lochen. Gewiefte Bastler machen aus Fünfern Unterlagsscheiben, Distanzringe und Jeansknöpfe sowie originelle Dekors für Stiefel, Hundehalsbänder und Badezimmerspiegel usw. Ein Laufmeter (= 58 Stück) kostet nur Fr. 2.90.

Wer die Fünfer gegen Geld einwechseln will, kann das bei der Post tun. Es ist aber nicht ganz einfach. Man muss sich zuerst die offiziellen Papierchen besorgen (PTT-Formular 427.03), dann die Münzen zu je fünfzig Stück einrollen (natürlich sortiert nach Nickel und «Gold»-Fünfern) und schliesslich die fertigen Rollen mit Namen, Adresse und Datum versehen. Banken und Warenhäuser machen das mit Automaten, Kleinhändler und Private müssen es von Hand tun. Das erfordert äusserste Geschicklichkeit, und der Zeitaufwand ist erheblich. Eine vielbeschäftigte Grossmutter aus Rüschlikon/ZH ist des Zählens und Einwickelns überdrüssig geworden, darum schenkt sie jetzt die Fünfer ihren Enkelkindern. Diese kleben die Dinger zuerst mit Leim zusammen, so geht das Einrollen leichter. Und vom Erlös kaufen sie Fünfermarken ...

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass sich die Schweizer nur noch dem passiven Kunstgenuss ergeben und dass sie Konzerte, Ballette, Berichte über Kunstaustellungen und so weiter nur noch in «synthetischer» Art vom Fernsehstuhl aus geniessen. Für Ballette müssten sie ohnehin das welsche Fernsehen einschalten, weil es im Leutschenbach fast tabu ist ... Die Berner führten also eine grosse Bilderausstellung über den frühen Picasso durch, und in Ins organisierten sie eine Ausstellung der meisten Bilder Albert Ankers. Beide Ausstellungen erfreuten sich eines unerwartet grossen Zuspruchs, in Ins standen viele Kunstbeflissene gar in einer Warteschlange an. Viele geduldeten sich länger als eine Stunde, aber an die 160000 Leute wurden fürs Warten reichlich belohnt. Leider mussten manche Kunstliebhaber resigniert umkehren. Wenn das alles kein Zeichen grosser Kunstbegeisterung der Durchschnittsschweizer ist ...

Schtäcmugge

Wortspielerei

In der Ostschweiz gibt es ein sehr bekanntes Hotel namens «Einstein». Entsprechend der gebotenen und unbestrittenen Qualität

des renommierten Hauses sind natürlich auch die Preise. — Die St.Galler haben dafür längst eine Zielquittung formuliert: «Im Eischtei sind zwei Schtei nur ein Schteil!» Poldi

Julian Dillier

Z Linggs

(Obwaldner Mundart)

Linggs ga im Verkehr,
linkisch mit em Wärchzyg hantiärä,
mit der linggä Hand
Griänzi sägä,
äs sig drum d Hand vom Härz.

Und will my Meinig
quer lyd zur effentlichä Meinig
schlaad mys Härz
zu allem anä
nu linggs.

Wiä cha mer da nu rächtschaffä sy!

Us em Innerrhoder Witztröckli



S Möllisbisches heed Zwilling.
Zwee fööfjöhrig Buebe, wo
denand glei sied wie ee Flüttige
de eene. D Bäsi Zischge choot
uff Bsuech ond meent zo de
Muetter: «Wooscht meene
swäär chrischtemensche nüd
möglich, as zwee Goofe de-
nand e deweg chöntid glei
sieh, a was aa chensch denn
enaad ussenand?» Doo säät
d Muetter: «Das ischt gaaaz
eefach, enn vo beide cha scho
uff zeh zölle, der ee escht uff
vier.»

Im Nationalrat: «Wie lange
redet der schon?»
«Eine halbe Stunde.»
«Und worüber?»
«Das sagt er nicht.»

**HOTEL I
KREUZ
BERN**
komplett erneuert und
modernisiert
Erstklass-Komfort zu
Mittelklass-Preisen!
170 Betten, ruhige Zentrums-
lage, nächst Bahnhof und
Metro-Parkhaus
Zeughausgasse 41/
Waisenhausplatz
Tel. 031/221162, Telex 32576
Inh. Albert Fankhauser